

23./X. 1918

0  
23

Rudolf Tyrolt. In Guttstein, seinem Landitz, feiert morgen Rudolf Tyrolt seinen siebenzigsten Geburtstag. An seine Bühnenwirksamkeit knüpft sich ein bedeutames Stück Wiener Theatergeschichte, knüpft sich die Blütezeit des bürgerlichen Volksstückes, von Anzengruber angefangen bis herab zu Karlweis. Tyrolts künstlerische Anfänge fallen in das von Heinrich Laube gegründete Stadttheater und sein Wachstum gipfelt in seiner Tätigkeit am Deutschen Volkstheater, dem er durch zwanzig Jahre angehörte. Was er hier neben Ludwig Martinelli in der Bauernkomödie, im Wiener Volksstück und im heiteren Schwank geschaffen hat, sind unvergeßliche Meisterleistungen, die noch in der Erinnerung beglückend nachwirken. Aus der Fülle von Prachtgestalten, die wir seiner breitflächigen Charakterisierungskunst verdanken, braucht nur sein Schalanter, sein Einöbpfarrer, sein Schöllhofer im „Groben Hemd“, sein Briefträger Klein in „Solos Vater“ und sein Bartel Turajer herausgegriffen zu werden, und jedermann weiß, was Tyrolt in den Bezirken volkstümlicher Schauspielkunst bedeutete. Noch im Vollbesitze seiner künstlerischen Kraft zog sich Tyrolt von der Bühne zurück, und es war jedesmal ein Fest, wenn er als herzlich begrüßter Gast auf ihr wieder erschien. Auch als Schriftsteller hat sich Tyrolt, mit Erfolg betätigt und wir verdanken ihm einige wertvolle Theaterbücher, so eine „Chronik des Wiener Stadttheaters“, „Aus dem Tagebuch eines Wiener Schauspielers (1848—1902)“ und „Allerlei von Theater und Kunst“. Ist die Zeit geräuschvollen Guldigungsfesten auch nicht hold, so dürfen wir den siebenzigsten Geburtstag Rudolf Tyrolts doch nicht vorübergehen lassen, ohne uns des Meisters volkstümlicher Schauspielkunst dankbar zu erinnern.